

Rückgang und Gefährdung der biologischen Vielfalt sind Indikatoren dafür, dass unsere derzeitigen Lebens- und Wirtschaftsweisen nicht nachhaltig sind. Viel zu lange wurde die Natur als kostenlose Ressource angesehen. Im Glauben an stetiges Wirtschaftswachstum wurde die Ökologie der Ökonomie untergeordnet und dabei vergessen, dass Natur und Naturgüter endliche Ressourcen sind.

Heute wissen wir, dass Naturschutz ein zentraler Bestandteil nachhaltiger Entwicklung sowie Basis für Lebensqualität und langfristigen wirtschaftlichen Erfolg ist. Ökonomie und Ökologie sind zwei Seiten derselben Medaille.



Wissenschaftliche Studien belegen inzwischen für fast alle Leistungen der Natur einen hohen volkswirtschaftlichen Wert, so beispielsweise für die Kohlenstoffspeicherung durch Moore und Wälder, die Bestäubungsleistung durch Insekten oder den Freizeit- und Erholungswert von Streuobstwiesen.

In Ergänzung zur Nachhaltigkeit wird Naturverträglichkeit mehr und mehr zu einem Qualitätsmerkmal für zukunftsgerechtes Wirtschaften, das sich an den Gesetzmäßigkeiten der Natur orientiert und die natürlichen Ressourcen schont. Ziel ist es, Naturverträglichkeit als Handlungs- und Entscheidungsprinzip in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu verankern.



Die im Juli 2013 von der Landesregierung Baden-Württemberg verabschiedete Naturschutzstrategie Baden-Württemberg findet sich im Internet auf der homepage des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR):

www.mlr.baden-wuerttemberg.de/naturschutzstrategie

Die Kurzfassung der Naturschutzstrategie Baden-Württemberg kann als reich bebilderte Broschüre kostenlos bezogen werden unter

www.lubw.baden-wuerttemberg.de

> Service > Publikationen > Natur und Landschaft



Herausgeber

Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, www.mlr.baden-wuerttemberg.de

Text

Dr. Stefan Rösler, 70197 Stuttgart, www.oecoach.de

Gestaltung

VIVA IDEA Grafik-Design, 73776 Aichwald, www.vivaidea.de

Bilder

jeweils von links nach rechts, erst eckige (e), dann runde (r) Bilder: Titel: blickwinkel/McPhoto; r: Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg; R. Disch/SolarArchitektur, Freiburg; Naturbilderteam/Müller; Innen: e: fotonatur.de/H. Duty; S. Boiger; LRA Schwäb. Hall; M. Egbert; W. Grönitz; r: E. Pokrovsky/fotolia; M. Sauer; C. Kompein/fotolia; Archiv Forst BW/U. Klumpp; V. Schmack; W. Wolf; gpalm/pixelio.de; Andreas Schwarzkopf/CC BY-SA 3.0; Chr. Pedant/fotolia; NABU BW; Außen: e: Erich Geduldig; eyetronic/fotolia; r: Hansjörg Klein; R. Sturm/pixelio; M. Steinberger

1. Auflage Juli 2014, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Naturschutzstrategie Baden-Württemberg

Wegweiser für intakte Natur,
Lebensqualität und
wirtschaftlichen Erfolg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

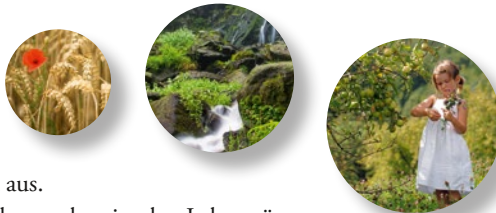
Natur ist Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen, aber auch unsere Wirtschafts- und Produktionsgrundlage. Sie bietet Rohstoffe und Ressourcen wie Holz, Getreide, Öle und Arzneipflanzen. Evolutionär perfektionierte Techniken wie der Lotus-Blüten-Effekt oder die strömungsgünstige Hai-Haut sind als Vorbilder für neue Produkte in der Wirtschaft von großer Bedeutung (Bionik). Landschaftliche und biologische Vielfalt ist zudem die Grundlage für Erholung, Freizeit und Tourismus.

Die biologische Vielfalt („Biodiversität“) ist weltweit bedroht, jeden Tag sterben ca. 130

Arten unwiederbringlich aus.

Auch in Baden-Württemberg gehen intakte Lebensräume sowie die Bestände vieler wildlebender Arten, Nutztierassen und Kulturpflanzensorten seit Jahrzehnten zurück. Mit Hilfe des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000 sowie mit gezielten Schutzmaßnahmen ist es zwar gelungen, bei einigen Arten wieder eine Bestandszunahme zu erreichen, so z.B. bei Weißstorch, Uhu, Biber und Hirschkäfer. Der Gesamttrend allerdings ist weiterhin negativ.

Es bleibt neben dem Klimaschutz die größte umweltpolitische Herausforderung, so naturverträglich zu wirtschaften, dass die biologische Vielfalt als Naturkapital erhalten statt beeinträchtigt oder gar zerstört wird.



Vor diesem Hintergrund hat die baden-württembergische Landesregierung im Juli 2013 eine neue Naturschutzstrategie verabschiedet. Ihr wichtigstes Ziel: Stopp des Verlusts der biologischen Vielfalt bis 2020. Die wichtigsten Lösungsansätze sind:

1. Naturverträgliches Wirtschaften: Neben einer gezielten Ergänzung des Schutzgebietsnetzes kommt einer naturverträglichen und klimaschonenden Land- und Forstwirtschaft und einem bewussten Umgang mit unseren Gewässern eine Schlüsselrolle zu. Ziel ist es, dass die Wirtschafts- und Produktionsprozesse aller Branchen naturverträglich werden.



2. Großflächige Schutzgebiete: In ausgewählten Modellregionen für nachhaltiges Wirtschaften (Biosphärengebiete, Naturparke) wird das konstruktive Miteinander von Mensch und Natur beispielhaft entwickelt, indem Natur sowohl geschützt als auch verträglich genutzt wird. Ziel ist die Stärkung der wirtschaftlichen Wertschöpfung auf Basis vielfältiger Natur.

3. Naturerfahrung: Vielfältige Naturerlebnisse in allen Altersstufen – vom Waldkindergarten bis zum Outdoorworkshop für Manager – fördern Naturbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein für die biologische Vielfalt. Ziel ist es, dass biologische Vielfalt und intakte Natur künftig als Indikatoren für Lebensqualität und Zukunftssicherung verstanden werden.

Städte und Ballungsräume sind Heimat für immer mehr Menschen. Die gezielte Förderung der Biodiversität in Kommunen wird daher immer wichtiger. Naturerfahrungsräume sollen Kindern wie Erwachsenen Naturerlebnisse vor Ort ermöglichen.

Besonders hoch sind die Biodiversitätsverluste in der **Agrarlandschaft**. Daher müssen die Förderprogramme neu ausgerichtet, die Nährstoffüberschüsse in der Landwirtschaft reduziert sowie der für



die Biodiversität besonders wichtige Streuobstbau gestärkt werden. Die **Wälder** sollen naturnah bewirtschaftet werden und für seltene Tier- und Pilzarten soll es im Wald mehr Alt- und Totholz geben.

Die natürlichen Lebensräume müssen besser vernetzt werden – als Biotopverbund sind sie unsere „**grüne Infrastruktur**“. Die Flurneuordnung spielt hierbei eine wichtige Rolle, aber auch Steinbrüche und Kiesgruben sind Teil dieser Infrastruktur. Überschwemmungsflächen entlang der Flüsse werden vergrößert und Moore aufgrund ihrer hohen Bedeutung für den Klimaschutz wiedervernässt. Für wandernde Tierarten werden Wildtierkorridore ausgewiesen und vermehrt Querungshilfen an Straßen eingerichtet.

Naturschutz muss als **Investition in die Zukunft** breit in der Gesellschaft verankert werden. Nur wenn möglichst viele Menschen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Gesellschaft aktiv werden, kann auch die Naturschutzstrategie erfolgreich sein.

